

für

Berg- und Hüttenwesen.

Hans Höfer,

o. ö. Professor der k. k. Bergakademie in Leoben.

Redaction:

C. v. Ernst,

k. k. Oberbergrath und Commercialrath in Wien.

Unter besonderer Mitwirkung der Herren: Dr. Moriz Caspaar, Oberingenieur der österr. alpinen Montangesellschaft in Wien, Eduard Donath, Rector der technischen Hochschule in Brünn, Joseph von Ehrenwerth, k. k. a. o. Bergakademie - Professor in Leoben, Julius Ritter von Hauer, k. k. Oberbergrath und d. Z. Rector der k. k. Bergakademie in Leoben, Joseph Hrabák, k. k. Oberbergrath und Professor der k. k. Bergakademie in Pfibram, Adalbert Kás, k. k. a. o. Professor der k. k. Bergakademie in Pfibram, Franz Kupelwieser, k. k. Oberbergrath und o. ö. Professor der Bergakademie in Leoben, Johann Mayer, k. k. Bergrath und Ober-Inspector der k. k. priv. Kaiser Ferdinands - Nordbahn, Franz Rocheit, k. k. Oberbergrath, o. ö. Professor der k. k. Bergakademie in Leoben, Friedrich Toldt, Hütteningenieur der Gusstahlfabrik Kapfenberg und Friedrich Zechner, k. k. Oberbergrath im Ackerbauministerium.

Verlag der Manz'schen k. u. k. Hof-Verlags- und Universitäts-Buchhandlung in Wien, Kohlmarkt 20.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich einen bis zwei Bogen stark und mit jährlich mindestens zwanzig artistischen Beilagen. Pränumerationspreis jährlich mit franco Postversendung für Oesterreich - Ungarn 12 fl ö. W., halbjährig 6 fl., für Deutschland 24 Mark, resp. 12 Mark. — Reclamationen, wenn unversiegelt, portofrei, können nur 14 Tage nach Expedition der jeweiligen Nummer berücksichtigt werden.

INHALT: Bemerkungen Kaiser Joseph's II. über die obersteirische Eisenindustrie. — Gewaltigungsarbeiten in dem Steinkohlenbergbaue zu Karwin. (Fortsetzung.) — Zur Geschichte des Zeller Goldbergbaues. (Fortsetzung.) — Frühlings-Meeting des Iron and Steel Institute. (Schluss.) — Notizen. — Magnet. Declinations-Beobachtungen zu Klagenfurt. — Amtliches. — Ankündigungen.

Bemerkungen Kaiser Joseph's II. über die obersteirische Eisenindustrie.

Einem Freunde unserer Zeitschrift verdanken wir die Abschrift des nachfolgenden, entweder an den Präsidenten der allgemeinen Hofkammer, Grafen Leopold Kollowrat, oder an den Präsidenten der Hofkammer im Münz- und Bergwesen, Grafen Franz Kollowrat gerichteten Schreibens Kaiser Joseph's II. über die obersteirische Eisenindustrie, welches so viel Zutreffendes enthält, dass es gewiss das Interesse vieler unserer Leser fesseln wird.

Die Redaction.

Lieber Graf Kollowrat!

Nachdem ich die wichtige Eisenerzeugung und die ebenso rücksichtswürdige Fabricirung, wovon ein grosser Theil vom Land ob der Enns und schier ganz Obersteier seinen Hauptunterhalt bezieht, selbst besehen habe, so bin ich überzeugt worden, dass, wenn nicht eine zweckmässige und auf alle Umstände wohlpassende Modalität ergriffen wird, dieser so beträchtliche Nahrungszweig, woferne er nicht ganz eingeht, doch gewiss zum grössten Nachtheil der Population und Industrie sehr abnehmen und in Verfall gerathen dürfte.

Die Ursache liegt einzig und allein in der üblen Gebahrung und in der Verminderung der Wälder, von welchen die Kohlen erzeugt, durch diese aber das Eisen prokreirt, geschmolzen, geschmiedet und zum Kaufmannsgut hergestellt werden kann.

Dass es jetzt, oder sonst nicht mehr, höchst an der Zeit ist, diesfalls Vorkehrungen zu treffen, hiezu geben die beste Gelegenheit die theils eingezogenen, theils in Administration stehenden Stift- und Klostergüter, welche diese Eisengegenden entweder durchschneiden oder begrenzen. Ich betrachte die Eisenwurzten und Eisenerzeugung unter dreifacher Gestalt, nämlich erstens: die Erzeugung der Flossen aus dem Erzsteine. Zweitens die Veränderung dieser Flossen in Stangen, welche schon Kaufmannsgut sind und durch die Zerrenfeuer und Hammerwerke erhalten werden, dann drittens die Fabricirung aus diesen Stangen aller Gattungen Eisenwaaren.

Ich glaube, dass nur die erstere Erzeugung der Oberleitung und Aufsicht des Staates bedarf, weil aus derselben Güte und Wohlfeile allein die Möglichkeit der Fabricirung und folglich die Konkurrenz im Preise und im innerlichen Werthe bei dem Fremden erhalten werden können.

In diesem Gesichtspunkte will ich der Kanzlei zur näheren Ueberlegung meine Gedanken folgendermassen erklären: Der sogenannte Eisenberg in Eisenerz, der zugleich jener von Vordernberg ist, ist so reichhaltig, dass man für die Erzeugung des Eisensteines, da er sogar am Tage anbricht und mit Stollen ganz leicht betrieben wird, auch auf die Zukunft keineswegs besorgt sein muss; gegenwärtig arbeiten am Fuss desselben gegen Mittag und Abend die Gewerken von Eisenerz, die sich seit mehreren Jahren in eine Gesell-

schaft verbunden haben, und also gemeinschaftlich den Bergbau und die Flossöfen betreiben.¹⁾

Der obere Theil des Berges, jener gegen Norden und Aufgang, werden von denen sogenannten Oberberger Gewerken bearbeitet; diese stehen nicht in Compagnie mitsammen, sondern jeder von ihnen hat einzelne Gewerke, sein eigenes Feld und Flossöfen, mithin muss auch jeder für seine Arbeitsleute und Fuhrwerke, weil sie Alles wegen der Entfernung mit Pferden zuführen müssen, dann für seinen Ofen und Kohlun selbst denken und sorgen; daraus entsteht, dass schleuderisch gearbeitet wird, einer dem anderen, weil sie auf einem Fleck beisammen sind, die Kohlen vertheuert, kleinere Flossöfen von ihnen erhalten werden, welche einen grösseren Aufwand von Holz verursachen, das aus entlegenen Gegenden zugeführt wird, ohne dass Jemand auf den Nachwachs bedacht ist; die Hammerwerke und die sämtlichen Eisenfabrikaturen erachte ich gänzlich der freien Spekulation zu überlassen; jedoch könnte nach meinem Begriff die erste Erzeugung nur mittels einer zusammensetzenden starken Compagnie gut, nutzbar und dauerhaft betrieben werden, da diese das Ganze nur unter einem Gesichtspunkte betrachtet, auch die Kräfte und Mittel hätte, das Werk mit kostbaren Wassergebäuden, Strassen und anderen Veranlassungen für beständige Zeiten auf einen soliden Fuss zu bringen und darauf zu erhalten.

Zur Errichtung dieser Compagnie wären folgende Grundsätze zu bestimmen:

1. Hätten alle Gewerken um Vordernberg, die schon vereinigte Gewerkschaft von Eisenerz und alle diejenigen Besitzer, die Wälder oder Hämmer haben und die durch ihre Lage zu dieser Unternehmung beiwirken können, nach Verhältniss ihrer Realitäten oder Bergrechte in die Compagnie einzutreten, das Aerarium trete in selbe auf die nämliche Art und nach Maass des bestimmten Werthes der geistlichen Wälder, nämlich von den Stiftern Admont, Gaming, Mariazell, Lilienfeld, Göss, Sekkau und etwann noch von andern, welche durch ihren Wald oder Kohlun auch zu Wasser wirklich zu diesem Werke künftig konkurriren können. Da nun die Wälder alle ausgemessen und geschätzt sind, so hätte auch das nemliche mit denen Gebäuden der Gewerkschaften, die zur Eisenerzeugung errichtet worden sind, und von ihnen erhalten werden, nach Billigkeit und so auch nach ihren Berggerechtigkeiten zu geschehen.

2. Müsste von dieser Gesellschaft, die aus ihrer ganzen Vermögensmasse bestunde, eine gemeinschaftliche Oberdirection gewählt und bestimmt, alle 3 Jahre abgewechselt oder bestätigt werden; dann wäre die jährliche Theilung des Gewinnes und die Bestimmung der neuen Auslagen in den abzuhaltenden Versammlungen festzusetzen.

¹⁾ Dies war die Innerberger Hauptgewerkschaft, welche schon 1625 unter Kaiser Ferdinand II. gegründet wurde und bis zum Jahre 1881, in welchem sie in die österr.-alpine Montangesellschaft aufging, bestand.

Die Red.

3. Müsste zur Betreibung und Erhaltung dieses so wichtigen Geschäftes der Satz angenommen werden, dass nur diejenigen Hölzer nach Wien zu flössen erlaubt wären, die auf solchen Wassern, so ihren Lauf nach N. O. nehmen, dahin kommen, wohingegen das Holz, so auf Wassern, die nach Steiermark laufen, geflösset werden können, für die Eisenwerke vorbehalten bleiben.

4. Da dieser Gesellschaft gleichgiltig wäre, wo sie das Eisen, nämlich in Eisenerz oder Vordernberg, erzeugte, und wo sie solches schmelzte, so könnte in beiden eine grosse Ersparung erzielet und der grösste Theil des so kostbaren Fuhrwesens vermindert, auch die kleinen Oefen in grosse verwandelt werden.

5. Nachdem die Compagnie so viel eigenes Holz hätte, und also keine Kohlen, oder wenigstens nicht in der grossen Menge wie jetzt von denen Bauern brauchen würde, so hätten auch keine Steigerungen mehr wie gegenwärtig zu bestehen. Dadurch könnten auch die Waldungen der Bauern besser geschonet werden und so bekommen auch die Eisenarbeiter leichter bei ihnen künftig ihre Kohlun.

Auf den Nachwachs des Holzes aber in denen Waldungen der Gesellschaft müsste von ihr die genaueste Obsorge getragen werden.

6. Eine mit solchen Kräften vereinigte Compagnie, wie schon oben gesagt worden, würde theils aus ihrem eigenen Vermögen, theils durch den aufzubringenden Kredit grosse Wassergebäude als Klausen, Rechen, Triften oder Strassen errichten und die Uebersetzung ihrer Eisenhämmer oder Schmelzöfen leicht bewerkstelligen können, welches man jetzt einzelnweise zu thun nicht im Stande ist.

7. Damit das Publikum und die Handwerker nicht durch die Compagnie, die sozusagen das Privilegium der Eisenerzeugung in Steiermark hätte, nicht benachtheiligt werde, wäre derselben aufzutragen, eine gewisse verhältnissmässige zu bestimmende Quantität Eisen jährlich zu erzeugen, die beiläufig nach der dermaligen Erzeugung in Eisenerz und Vordernberg auf 300000 Centner festgesetzt werden könnte.

Unter Einem wären auch die Qualitäten zu bestimmen, damit es denen Arbeitern weder an Stahl noch an Mock und Mittelzeug gebreche und erst alsdann, wenn das Publikum und die Arbeiter wohl und hinlänglich versehen sind, wäre der Compagnie die Ausfuhr von rohem Stahl und Eisen zu gestatten.

Diese sind einstweilen jene Betrachtungen, welche mir über dieses wichtige Geschäft eingefallen sind. Sie werden solche durch die Kanzlei in reife Ueberlegung nehmen und sodann einige Deputirte hieher kommen lassen, damit die Sache noch weiter mit denselben gemeinschaftlich überlegt, in die gehörige Ordnung gebracht und mir zur Schlussfassung vorgelegt werden könne.²⁾

Wien, den 26. October 1786.

Josef.

²⁾ Der Plan, den der erleuchtete Kaiser hier entworfen hatte, kam, vielleicht in Folge seines vorzeitigen Hinscheidens, damals nicht zur Verwirklichung. Erst vier Jahrzehnte später gelang es den Bemühungen des Erzherzogs Johann, die „Vordernberger